

Die Komponistin

Eleni Karaindrou, geboren 1939 in Tichio (Fokida, Zentralgriechenland), wuchs in Athen auf und studierte am Konservatorium Klavier und Musiktheorie sowie Geschichte und Archäologie an der Universität. Von 1969 bis 1974 setzte sie ihre Studien in Paris fort, wo sie Kurse in Musikethnologie an der Sorbonne belegte und Komposition an der Schola Cantorum studierte. Nach dem Ende der Diktatur kehrte sie nach Griechenland zurück und komponierte Theater- und Filmmusik. Von 1982 bis zu seinem Tod 2012 arbeitete sie eng mit Theo Angelopoulos zusammen, weitere Projekte verbinden sie mit Regisseuren wie Harold Pinter, Jules Dassin, Chris Marker und Margarethe von Trotta.

Das Schaffen von Eleni Karaindrou wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, unter anderem erhielt sie im Jahr 2002 das Goldene Ehrenkreuz vom griechischen Präsidenten für ihr Lebenswerk. 2004 wurde ihre Musik zum Angelopoulos-Film „Die Erde weint“ für den Europäischen Filmpreis nominiert.

Klänge aus der Seelentiefe

Die Griechin **Eleni Karaindrou** gehört zu den bedeutendsten Filmkomponistinnen unserer Zeit. Berühmt wurde sie durch die Zusammenarbeit mit dem Regisseur Theo Angelopoulos, ihre sehnsuchtsvolle, melancholische Musik machte seine ebenso poetischen wie sozialkritischen Filme zu Gesamtkunstwerken. Mario-Felix Vogt traf die Künstlerin in Paris.

Bach tönt durch die Wohnungstür. Die Cellosuiten, wahrscheinlich die Casals-Aufnahmen. Ich klinge, Eleni Karaindrou öffnet. Es sind tatsächlich die Casals-Aufnahmen. Sie stellt die Musik ab, so haben wir mehr Ruhe für unser Interview. Mit ihren langen braunen Haaren und der großen Brille wirkt sie ein wenig wie die intellektuelle Schwester ihrer Landsmännin Nana Mouskouri. Die Altbauwohnung im dreizehnten Pariser Arrondissement ist ihr Zweitwohnsitz, sie teilt ihn sich mit ihrem Sohn, einem Philosophie-Professor, er hält gelegentlich Lehrveranstaltungen an der Sorbonne. Das brodelnde Zentrum des Arrondissements, die Place d'Italie, ist nur zehn Fußminuten entfernt, doch Karaindrous Straße ist ruhig. La Butte-aux-Cailles heißt das Viertel, in dem die Komponistin wohnt, es ist geprägt durch viele kleine Restaurants und Bars, mit eher alternativem Touch. Junges Kreativvolk sitzt dort einträchtig neben den alteingesessenen Kleinbürgern, Touristen verirren sich eher selten hierher, besondere Sehenswürdigkeiten gibt es nicht. Eleni Karaindrous Wohnung ist hell und schlicht eingerichtet, Holzstühle mit der Sitzfläche aus geflochtenem Stroh bringen ein wenig griechische Kafénion-Atmosphäre ins Esszimmer.

Geboren wurde die Komponistin in dem kleinen Bergdorf Tichio in Zentral-

griechenland, nicht weit von der berühmten Orakelstadt Delphi. Ihre Eltern hatten beide mit klassischer Musik nichts am Hut: „Meine Mutter war eine einfache Frau, und mein Vater arbeitete als Mathematiklehrer an der Schule, gelegentlich spielte er jedoch auf der Mandoline.“ Im Alter von sieben Jahren zog sie mit ihren Eltern nach Athen, da ihr Vater dort eine Stelle am Gymnasium erhielt. „Es war damals, nach dem griechischen Bürgerkrieg, eine schwierige Zeit“, erinnert sie sich, „in ganz Griechenland herrschte große Armut. Wir lebten im Keller der Schule, wo mein Vater unterrichtete, und in dieser Schule entdeckte ich doch tatsächlich ein Klavier.“ Eleni verliebte sich sofort in den Klang des Instruments und klimperte darauf herum. Dies missfiel ihrem Vater, er wollte, dass seine Tochter ordentlich spielen lernt, und be-

„Wir waren arm und lebten im Keller der Schule, wo mein Vater Lehrer war“

sorgte ihr einen Lehrer. Später setzte sie ihren Klavierunterricht am Athener Konservatorium fort, wo sie unter anderem beim deutschen Pianisten Alex Turnaissen studierte und acht Stunden täglich übte, sie wollte unbedingt Konzertpianistin werden; in ihrem Examen spielte sie das Schumann-Klavierkonzert mit Orchester. „Meine Welt war damals ausschließlich die klassische Musik“, bekennt sie.

Während der griechischen Militärdiktatur beschließt Karaindrou, ihr Studium in Paris fortzusetzen. Zunächst



Fotos: trigon-film

Zu den bildgewaltigen Leinwandepen von Theo Angelopoulos wie „Der schwebende Schritt des Storches“, ...



..., „Der Blick des Odysseus“ ...



... und „Landschaft im Nebel“ schuf Eleni Karaindrou eindringliche und ergreifende Musiken.

Der Filmemacher

Theodoros „Theo“ Angelopoulos, geboren 1935 in Athen, studierte zunächst Jura an der Athener Universität, bevor er 1960 nach Paris ging, um an der Sorbonne Philosophie zu studieren. Seine Begeisterung für das französische Kino brachte ihn an die Pariser Filmhochschule IDHEC, die er jedoch wegen seiner eigenwilligen Ideen nach einem Jahr verlassen musste. Nach seiner Rückkehr nach Griechenland 1964 arbeitete er zunächst als Journalist und Filmkritiker. Seinen ersten Kurzfilm „Sendung“ produzierte er im Jahre 1968. In den siebziger Jahren drehte er seine ersten größeren Spielfilme, in denen er sich vor allem mit der modernen griechischen Lebenswelt auseinandersetzt: „Tage von 36“ (1972), „Die Wanderschauspieler“ (1975) und „Die Jäger“ (1977). Nach dem Ende der Diktatur 1974 beschäftigten ihn in erster Linie politische Themen. So drehen sich die Filme „Der große Alexander“ (1980), „Der Bienenzüchter“ (1986) und „Der Blick des



Foto: trigon-film

Eine künstlerisch fruchtbare Freundschaft verband Eleni Karaindrou mit Theo Angelopoulos.

Odysseus“ (1995) um den Zerfall des Sozialismus. Im Roadmovie „Landschaft im Nebel“ hingegen geht es um die Bedrohung der Natur durch die Technik, und „Ewigkeit und ein Tag“ behandelt das Altern und den Abschied vom Leben. Angelopoulos erhielt für sein filmisches Schaffen über 40 internationale Preise. Unter anderem wurde er mit dem „Silbernen Löwen“ für „Landschaft im Nebel“ ausgezeichnet sowie mit der „Goldenen

Palme“ für „Die Ewigkeit und ein Tag“. Im Januar 2012 starb Theo Angelopoulos an den Folgen eines Verkehrsunfalls während der Dreharbeiten zu dem Film „Das andere Meer“. Dieser sollte sich mit der griechischen Finanzkrise befassen. Die schweizerische Stiftung Trigon bietet 13 Filme von Theo Angelopoulos auf DVD an. Sie können unter www.trigon-film.org bestellt werden oder telefonisch unter Tel. +41/(0)56 430 12 38.

bewegt sie sich auch dort ausschließlich in der Klassik, lernt Orchestration und Dirigieren, später weitet sich ihr Horizont. Sie beginnt zu komponieren und schreibt sich zum Studium der Musikethnologie an der Sorbonne ein. „Ich war in einer Forschungsgruppe mit sieben Leuten und habe alles Mögliche

kennt.“ Auch den Jazz entdeckt sie in Paris, regelmäßig geht sie in die Clubs, um sich die Auftritte der Größen anzusehen. In dieser Zeit ändert sie ihre berufliche Ausrichtung. Jahrelang hatte Eleni Karaindrou davon geträumt, Konzertpianistin zu werden, doch in Paris wird ihr langsam klar, dass die Kompo-

parallel dazu komponiert sie. Stets betont sie, dass sie keine akademisch ausgebildete Komponistin ist: „Wissen Sie“, erklärt Karaindrou, „ich habe das Komponieren nie gelernt, ich bin Autodidaktin. Ich weiß, wie man Musik schreibt, wie ich meine Orchestration zu machen habe und wie ich meine Ideen konkret

umsetzen kann. Die Ideen sind das, was ich in meinem Kopf und in meinem Herzen habe, und ich schreibe das auf meine eigene Weise auf.“

Was sie während unseres Gespräches aufschreibt, sind Zahlen. Sie scheinen ihr besonders

wichtig, und so nennt sie diese nicht nur, sondern notiert sie zugleich auf ein Stück Küchenkrepp. „700“ (die Höhe ü. M. ihres Heimatdorfes), 1974 (das Jahr, in dem die Militärdiktatur endete) und 1988 (erstes Treffen mit Manfred Eicher).

Wer Eleni Karaindrous Musik hört, merkt sofort, dass es sich nicht um etwas Artifizielles oder Konstruiertes handelt, sondern um Klänge, die aus der Seelentiefe emporzukommen scheinen. Es ist nicht einfach, ihre Werke stilistisch ein-

Reingehört

Der Konzertmitschnitt von 2010 aus Athens Megaron-Konzertsaal zeigt das ganze Spektrum von Eleni Karaindrous Schaffen mit ihren wichtigsten Theater- und Filmkompositionen. Jan Garbarek und Vangelis Christopoulos entwerfen Klanglandschaften voller Melancholie, Kim Kashkashian gesellt sich mit dem gedämpften Klang des hohen Bratschenregisters dazu, und die Komponistin selbst sitzt am Flügel. Ein Soundtrack zum Träumen für regenverhangene Herbstabende.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Eleni Karaindrou, Concert In Athens; Kim Kashkashian, Jan Garbarek, Vangelis Christopoulos, Camerata Orchestra, Alexandros Myrat (2010); ECM/Universal CD 0028947649847



über afrikanische und asiatische Musik gelernt. Das war für mich sehr hilfreich, denn so habe ich die griechische Musik aus einer ganz neuen Perspektive gesehen. Es ist etwas anderes, ob man die traditionelle Musik seines Landes nur im Blut hat oder ob man sie wirklich

sition ihre Berufung ist: „Wenn ich mich und meine Emotionen ausdrücken wollte, dann war das Komponieren der einzige Weg dafür.“

Als sie wieder nach Athen zurückgekehrt ist, beschäftigt sie sich mit der mündlich überlieferten Volksmusik,

Bereits erschienen

Ulysses' Gaze; Kim Kashkashian, div. Solisten, Lefteris Chalkiadis (1994); ECM/Universal CD 028944915327

Eternity And A Day; div. Solisten, Camerata Athens, Loukas Krytinis (1998); ECM/Universal CD 0028946512524

Karaindrou, The Weeping Meadow; div. Solisten, Hellenic Vocal Ensemble, La Camerata Athen (2004); ECM/Universal 0602498133279



zugrenzen, sie entziehen sich einer klaren stilistischen Zuordnung. Melodisch sind sie zumeist volksliedhaft-schlicht, und auch die Harmonik beschränkt sich auf Dreiklänge. In ihren Stücken finden sich Melodieelemente aus der Romantik, ostinate Figuren aus der Minimal Music, aber auch Weisen aus der byzantinischen Musik. Die Stimmung, die sie vermitteln, ist oft wehmütig und melancholietrunk und insofern typisch griechisch. Diese Klänge begeisterten auch den griechischen Regisseur Theo Angelopoulos. Er war der Jurypräsident beim Thessaloniki-Film-Festival und überreichte der Komponistin einen Preis für ihre Musik zum Film „Rosa“. „Danach bot er mir an, für seinen Film ‚Die Reise nach Kythera‘ die Musik zu schreiben“, erzählt Karaindrou. Es war der Beginn einer beinahe 30 Jahre währenden Zusammenarbeit, die erst durch den Unfalltod von Angelopoulos im Januar 2012 endete.

In Angelopoulos' Roadmovie „Landschaft im Nebel“ gibt ein immer wiederkehrendes Oboenmotiv der Sehnsucht des griechischen Geschwisterpaars nach seinem Vater eine Stimme. Und die Einsamkeit des todkranken Poeten Alexander im Melodram „Die Ewigkeit und ein Tag“ wird durch ein einzelnes, wehmütig aufspielendes Akkordeon erst so richtig greifbar. Doch Eleni Karaindrous Musik steht nicht im Dienste der Filmbilder, sie hat auch einen künstlerischen Eigenwert. Das hat der Chef des Münchner Labels ECM, Manfred Eicher, erkannt und sie unter Vertrag genommen.

Seit 1991 nimmt die Komponistin für ihn auf. In enger Zusammenarbeit mit Eicher als Produzenten arrangiert und überarbeitet sie ihre Bühnen- und Filmkompositionen für die Veröffentlichung auf CD. Ihre bisher bei ECM erschienenen Alben sind „Music For Films“, „The Suspended Step Of The Stork“, „Ulysses' Gaze“, „Eternity And A Day“, „Trojan Women“, „The Weeping Meadow“, „Elegy Of The Uprooting“ und „Dust Of Time“.

Einige Solisten prägen ihre Stücke bereits seit Jahrzehnten durch ihre ganz persönliche Spielweise. Zu ihnen gehören der Oboist Vangelis Christopoulos, dessen Spiel sie bei ihrem ersten Zusammentreffen zu Tränen rührte, der Saxophonist Jan Garbarek, den sie telefonisch engagierte, ohne ihn vorher persönlich getroffen zu haben, sowie die amerikanische Bratschistin Kim Kashkashian, deren Bratsche in gedeckten Farben einen Klagegesang im Angelopoulos-Film „Der Blick des Odysseus“ anstimmt. Immer wieder setzt sich Karaindrou bei den Aufnahmen auch selbst ans Klavier und zaubert klangschöne Kantilenen, Terz- und Sextketten voller Sehnsucht, bisweilen mit leichten Chopin-Anklängen.

Eine Frage interessiert mich am Ende unseres Gesprächs. Empfindet sie selbst ihre Kompositionen in irgendeiner Form als typisch griechisch? „Nein, nein“, wehrt sie ab, „das kann ich selbst nicht beurteilen. Meine Musik ist meine Musik. Zu beschreiben, was sie ausmacht, überlasse ich Ihnen.“



20
JAHRE

MORITZBURG FESTIVAL

10. – 25. AUGUST 2013

KÜNSTLERISCHE LEITUNG JAN VOGLER

COMPOSER-IN-RESIDENCE:

WOLFGANG RIHM

KÜNSTLER: NICOLA BENEDETTI, MIDORI, NILS MÖNKEMEYER, ALICE SARA OTT, KRISTIAN BEZUIDENHOUT, JAN VOGLER, MIRA WANG, NICOLAS ALTSTAEDT, DANIEL OTTENSAMER, JULIANE BANSE, u. a.



MORITZBURG
FESTIVAL

TICKETS & INFORMATION:

TEL. +49 (0)351 810 54 95

FAX +49 (0)351 810 54 96

WWW.MORITZBURGFESTIVAL.DE